



Seit 2019 ist der im selben Jahr gegründete Brodverein Pächter des Gasthofs zur Post, der zuvor rund 25 Jahre leer stand. Der Vereinsschriftzug ist auch am Außenschild zu lesen. Nach der Sanierung von Zapfturm und Leitungen mithilfe einer regionalen Brauerei könnte an der urigen Theke sofort wieder angezapft werden, berichten Vorsitzender Max Weller (links) und Beisitzer Jürgen Greis. Aktuell lassen das die Corona-Einschränkungen aber natürlich nicht zu. Fotos: Fenstermacher



Alter Gasthof soll zur neuen Mitte werden

Für die Wiedereröffnung des Gasthofs Zur Post in Weyerbusch steht alles bereit – Brodverein als Betreiber will Gastronomie keine Konkurrenz machen

■ **Weyerbusch.** Grundschule, Kita, Hausärzte, mehrere Restaurants, zwei Einkaufsmärkte: Für einen Ort mit weniger als 1400 Einwohnern ist Weyerbusch gut ausgestattet mit allem, was man zum Leben braucht. Und doch sind sich einige Bürger der Raiffeisengemeinde an der B 8 und der umliegenden Orte, die früher zum „Amt Weyerbusch“ gehörten, einig: Etwas fehlt. Seit vor Jahren die letzte Kneipe geschlossen hat, mangelt es an einem Ort, an dem man sich ungezwungen austauschen und für einige Stunden Abstand zu beruflicher Verantwortung und häuslichen Pflichten finden kann. Diesen Ort wollen die Aktiven des 2019 gegründeten Brodvereins zurückbringen: Der zuvor gut 25 Jahre verwaiste Gasthof zur Post, dessen Tradition bis auf die Anfänge der Siedlung als Posthalterei auf der Route Köln–Frankfurt im 17. Jahrhundert zurückgeht, soll zur „neuen Mitte“ Weyerbuschs werden – ohne dabei aber der ortsansässigen Gastronomie Konkurrenz zu machen.

„Dieser Punkt ist uns ganz wichtig“, betont Vorsitzender Max Weller beim Ortstermin mit der RZ. „Einige Mitglieder haben sogar gesagt, dass sie nur unter dieser Bedingung dem Verein beitreten.“ Ein Essensangebot wird es daher nicht geben, wenn sich die Türen des Gasthofs – sobald die Corona-Situation das zulässt – wieder regelmäßig öffnen. Wer Hunger hat, der kann sich stattdessen bei einem der ansässigen



Im kleinen Saal (oben links) haben vor der Pandemie bereits Vorträge stattgefunden. Er könnte demnächst für Gesellschaften mit maximal 80 bis 100 Gästen vermietet werden. Noch nicht voll einsatzbereit ist dagegen der große Saal (rechts), das eigentliche Herzstück des Gasthofs aus dem 19. Jahrhundert. Dessen Charme sucht aus Sicht der Vorstandsmitglieder seinesgleichen. Langfristig wünschen sie sich daher wieder eine Nutzung für Veranstaltungen. Die kleine Gastküche (unten links) ist einsatzbereit, soll aber noch mit Wandfliesen aufgehübscht werden.

ben, außer für Familienfeiern und Gesellschaften – aus Sicht von Weller und Greis eine gute Gelegenheit für Gastronomen und Caterer Umsätze bei Feierlichkeiten in der „neuen Mitte“ zu generieren. Eine kleine Gastküche steht nebenan aber trotzdem zur Verfügung, um Speisen kühl zu halten oder aufzuwärmen. „Die Wände der Küche werden noch mit Fliesen ausgekleidet“, berichtet Weller – eines der Projekte, mit denen die Aktiven die Corona-Zwangspause überbrückt haben, nachdem man sich bereits Zapfanlage, Theke und Bierkühlung vorgenommen hat.

Entsprechende Anfragen für Familienfeiern gab es in der Zeit vor dem Lockdown schon einige. „Gleich zwei Paare, die im Gasthof schon ihre Hochzeitsfeier veranstaltet hatten, wollten hier auch ihre Silberhochzeit feiern“, berichtet Greis. Dafür steht etwas größeren Gesellschaften von – ohne Corona-Beschränkungen – 80 bis 100 Personen demnächst auch der kleine Saal zur Verfügung.

Welche nostalgische Wirkung die Wiederbelebung der „guten Stube“ von Weyerbusch entfaltet, das haben die Initiatoren bereits im Herbst 2019 erlebt, als sie einen Tag der offenen Tür veranstalteten – und wie einst bei größeren Festen eine Sektbar am Übergang zum großen Saal im hinteren Bereich einrichteten. „Ich habe mehrere Frauen im

mittleren Alter sagen hören: ‚Hier habe ich meine ersten Kuss bekommen‘, erzählt Weller schmunzelnd. Bis zur erneuten Verschärfung der Kontaktbeschränkungen im November wurde jener Zwischenraum außerdem eifrig von heimischen Bands als Probenraum genutzt.

Anders sieht das mit dem großen Saal selbst aus, der den ältesten Teil des Komplexes darstellt. Während der Gasthof selbst nach Kriegszerstörungen in den 1950er-Jahren neu aufgebaut wurde, geht die Substanz des Saals auf das ausge-

hende 19. Jahrhundert zurück, wie Max Weller schätzt. „Das ist mit Sicherheit der Raum mit dem größten Charme in der ganzen Region Weyerbusch“, sagt der Vereinsvorsitzende über den Saal mit seinen alten Holzdielen, der kleinen Bühne und den unverkleideten Balken. Dass er derzeit nicht für öffentliche Veranstaltungen genutzt werden kann, hat aber nichts mit der Baubestanz zu tun, erklärt Beisitzer Greis. „Die ist nicht so schlecht wie immer behauptet wird.“ Ein Problem besteht viel mehr mit dem

Brandschutz, weil einer der Notausgänge an der linken Seite durch eine frühere Kegelbahn versperrt ist, die nachträglich angebaut wurde und seit Jahrzehnten entkernt ist.

Die Hoffnung, auch den Saal irgendwann wiederzubeleben, haben die „Brodvereiner“ nicht aufgegeben, aber zunächst konzentrieren sie sich auf die vorderen Räume, die sie seit 2019 vom aktuellen Besitzer Jörg Schmidt gepachtet haben, dessen Familie den Gasthof zur Post über zwei Generationen betrieben hat. Hier soll über

gemeinsam gesät und geerntet wurde und es unter der Regie von Brunhilde Weser und Otmar Orfgen auch um die Vermittlung alter Haushaltstechniken geht, die Ausweisung eines August-Sander-Kulturweges und der Ausbau der Kunst- und Kulturvermittlung in der Skulpturenlandschaft „Im Tal“. Letztere wurde seit den 1980er-Jahren von dem Bildhauer Erwin Wortelkamp geschaffen, neben Raiffeisen und dem Fotografen Sander laut Brodverein einer der „symbolischen Schirm-

herren“ der Region. Das Wirken von August Sander, der regelmäßig mit seiner Kamera durch die Dörfer zog, um Menschen und Landschaften zu fotografieren, soll mit einem Wanderweg erlebbar gemacht werden. Dieser soll auch über die Landesgrenze nach NRW hinweg unter anderem das ehemalige Wohnhaus in Windeck-Kuchhausen mit dem „Haus für August Sander“ verbinden, das wiederum von Wortelkamp „im Tal“ angesiedelt wurde. Zuschüsse hierfür sind bereits bewilligt.

die regelmäßigen Öffnungszeiten und die Vermietung an Gesellschaften hinaus auch kulturelles Leben einkehren. Der Gesellschaftsraum ist dabei besonders gut geeignet für Vortragsveranstaltungen. Ein Anfang wurde dabei bereits gemacht mit dem „Raiffeisen-Werkraum“, in dem Raiffeisenbotschafter Stephan Fürst regelmäßig zu Aspekten aus dem Leben des Genossenschaftsgründers referiert.

Finanziert wird das Ganze übrigens im Wesentlichen durch Mitgliedsbeiträge von jährlich mindestens 24 Euro, und hier fehlt es dem Brodverein trotz Corona nicht an Unterstützung, auch über den Raum Weyerbusch hinaus. Daneben haben auch die Westerwaldbank und die Energiegenossenschaft Maxwöll das Projekt unterstützt. Kürzlich erst wurde das 100. Vereinsmitglied aufgenommen, ein Raiffeisen-Enthusiast aus der Ruhrgebietsstadt Witten, wie Weller berichtet. Schätzungsweise 10 000 Euro sowie etliche Stunden an Eigenleistung hat der Verein bereits in sein Projekt der „neuen Mitte“ investiert. Auch die Neue Arbeit brachte sich dabei unentgeltlich ein. „Unser Ziel ist, das Gebäude langfristig zu erhalten“, sagt Jürgen Greis. Langfristig gebe es daher auch den Gedanken, den Gasthof vollständig zu erwerben und als Genossenschaft – also ganz im Sinne Raiffeisens – zu betreiben.



Michael Fenstermacher

berichtet aus der VG AK-Flammersfeld

Tel. 02681/954 333

gen Gastronomen etwas abholen oder in den Gasthof liefern lassen. Zweimal pro Woche für einige Stunden, so schwebt es Weller und seinen Mitstreitern vor, soll dafür aber das Bier aus dem alten Zapfturm fließen, der mit Unterstützung einer regionalen Brauerei auf Vordermann gebracht wurde. Abgenommen wurde die Anlage bereits, die Schankkonzession liegt ebenfalls vor und die Gewerbeanmeldung kann kurzfristig erfolgen. Auch gibt es laut Weller und dem Beisitzer Jürgen Greis genug Vereinsmitglieder, die bereit sind, reihum den Thekendienst zu übernehmen. An urigen Holzbanken, die den rustikalen Charme des Gastraums vervollständigen, können die Gäste dann gemeinsam ihr Bier genießen.

An den Wochenenden dagegen soll der Gasthof geschlossen blei-